

Kleine Anfrage mit Antwort**Wortlaut der Kleinen Anfrage**

des Abgeordneten Jan-Christoph Oetjen (FDP), eingegangen am 28.01.2010

Ist der Europäische Aal vom Aussterben bedroht?

Der Internationale Rat für Meeresforschung (ICES) hat 2009 erneut eine Empfehlung zum Bestand des Europäischen Aals (*Anguilla anguilla*) herausgegeben. Die „Eel Working Group“ des ICES bescheinigt in dieser Empfehlung dem Aalbestand in Europa, kurz vor dem Kollaps zu stehen. Aufgrund dieser seit mehr als 20 Jahren bekannten Problematik wurde unter der deutschen Ratspräsidentschaft in der EU die Verordnung mit Maßnahmen zur Wiederauffüllung des Bestands des Europäischen Aals (EG Nr. 1100/2007) verabschiedet. Außerdem wurde am 12. März 2009 der Europäische Aal in den Anhang II des CITES-Abkommen (Convention on International Trade in Endangered Species of Wild Fauna and Flora) aufgenommen.

Der ICES macht eine Vielzahl anthropogen bedingter Ursachen für die Entwicklung des Aalbestandes verantwortlich und fordert die absolute Minimierung derselbigen bis zur Bestandserholung. Dies würde bei Realisierung u. a. ein landesweites Fangverbot für Berufs- und Sportfischer für den Aal bedeuten können.

Vor diesem Hintergrund frage ich die Landesregierung:

1. Welche negativen natürlichen Bestandseinflüsse, unter Berücksichtigung des gesamten Lebenszyklus des Europäischen Aals, gibt es, und wie wirken sich diese im Einzelnen aus?
2. Welche negativen anthropogenen Bestandseinflüsse, unter Berücksichtigung des gesamten Lebenszyklus des Europäischen Aals, gibt es, und wie wirken sich diese im Einzelnen aus?
3. Wie hat sich die Menge (Individuenabundanz) beim Glasaal in den vergangenen fünf Jahren entwickelt, und ist die ermittelte Individuendichte ausreichend, um den Bestand des Europäischen Aals dauerhaft zu sichern?
4. Würde sich der Aalbestand in Europa auch ohne Besatzmaßnahmen wieder erholen?
5. Wie beurteilt die Landesregierung den Erfolg der bisherigen Besatzmaßnahmen in Bezug auf die Bestandssicherung beim Aal?
6. Würde ein alleiniges Fangverbot für die Berufs- und Sportfischerei ein geeignetes Mittel zur Sicherung des Aalbestandes darstellen?
7. Wie würde sich ein Fangverbot auf die Populationsdynamik auswirken können?
8. Welche Maßnahmen wären, alternativ zu einem Fangverbot, als geeignete Maßnahmen zur Bestandssicherung zu betrachten?
9. Welche gesellschaftlichen und monetären Auswirkungen würde ein Fangverbot auf den Aal für die niedersächsische Berufs- und Sportfischerei haben können?
10. Sind weitere Maßnahmen auf nationaler und internationaler Ebene zum Schutz des Aals vorgesehen und würde eine Übernahme in den Anhang I des CITES-Abkommen der Bestandserhaltung zu- oder abträglich sein?

(An die Staatskanzlei übersandt am 02.02.2010 - II/721 - 573)

Antwort der Landesregierung

Niedersächsisches Ministerium
für Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz
und Landesentwicklung
- 102 - 65433 (26) -

Hannover, den 08.03.2010

Der Europäische Aal ist eine katadrome Fischart, die die Küsten- und Binnengewässer Europas einschließlich Ostsee und Mittelmeer besiedelt und zum Laichen ins Sargassomeer vor der amerikanischen Ostküste wandert. Die Aallarven wiederum werden von Meeresströmungen an die Küsten Europas verdriftet, wo sie sich mit Annehmen ihrer aalförmigen Gestalt zum Glasaal umwandeln. Nun pigmentieren die Larven und besiedeln die Aufwuchsgewässer, die sich von den Küsten bis teilweise weit flussaufwärts erstrecken, um dort als Gelbaale heranzuwachsen. Nach bis zu über 20 Jahren beginnen die Aale, sich zu Blankaalen umzuwandeln, die die Wanderung ins Sargassomeer antreten.

Das Aufkommen der Glasaale, die die europäischen Küsten erreichen, ist in den letzten Jahrzehnten stark rückläufig. Die Ursachen hierfür werden kontrovers diskutiert. Neben überwiegend anthropogen bedingten Faktoren in den kontinentalen Aufwuchsgebieten mehren sich wissenschaftliche Arbeiten, die vor allem die erfolgreiche Drift der Larven an die europäischen Küsten mit Fluktuationen klimatischer Faktoren in Zusammenhang bringen, zumal Klimaveränderungen der letzten Jahrzehnte sowohl mit dem Glasaalaufkommen als auch dem die Blankaalabwanderung beeinflussenden Abflussgeschehen in Europa korrelieren.

Der Rückgang des Glasaalaufkommens bewog letztlich ICES, den Aal als außerhalb sicherer biologischer Grenzen einzustufen und veranlasste die Europäische Kommission zur Erarbeitung der VO (EG) 1100/2007 (Aal-VO). Die Kommission verfolgt mit der Aal-VO einen Vorsorgeansatz, der von den Mitgliedstaaten in ihrem Hoheitsbereich die Aufrechterhaltung einer Mindestabwanderung von Blankaalen vorsieht, womit der Bestand der Laicher insgesamt erhöht werden soll.

Dieses vorausgeschickt beantworte ich die Kleine Anfrage namens der Landesregierung wie folgt:

Zu 1:

In der marinen Phase sind Klimaveränderungen, die sich auf Meeresströmungen und damit entweder direkt (Larventransport) oder indirekt (Nahrungsverfügbarkeit während der Larvenwanderung) auswirken können, derzeit die wahrscheinlichste Ursache für den Rückgang der Aale. Im kontinentalen Bereich sind neben Krankheiten und Parasiten (z. B. EVEX, AHV, *Anguillicola crassus*) Prädatoren wie der seit Anfang der 1990er-Jahre im Bestand zunehmende Kormoran zu nennen.

Zu 2:

In Europa werden alle Lebensstadien des Aals befischt. Glasaale werden hauptsächlich in Frankreich, Spanien und England gefangen, während im übrigen Europa vor allem Gelb- und Blankaale gefischt werden. Ein großer Teil der gefangenen Glasaale wurde bisher nach Südostasien in Aquakulturbetriebe verkauft, was mit einem drastischen Preisanstieg bei einem zugleich verminderten Angebot für Besatzzwecke verbunden war.

Querbauwerke in den Fließgewässern hindern Jungaale am Erreichen ihrer natürlichen Aufwuchsgewässer. Kühlwasserentnahmen, Kraftwerksturbinen und Schöpfwerke sind für wandernde Aale oft nur unter hohen Verlusten zu passieren. Viele abwandernde Blankaale kommen in Turbinen von Wasserkraftwerken um, sodass aus Flussabschnitten mit mehreren hintereinander liegenden Wasserkraftanlagen kaum Blankaale das Meer erreichen.

Zu 3:

Aktuelle Glasaalzahlen für ganze Flussgebiete liegen nicht vor und können nur aus Gewichtsangaben für Fänge aus Teileinzugsgebieten oder anhand von Modellrechnungen abgeschätzt werden. Die Mehrzahl der Glasaale gelangt an die südeuropäischen Küsten und wird dort gefangen.

Bezogen auf das Mittel der Jahre 1950 bis 1980 ist das Glasaalaufkommen in Europa bis 2007 auf etwa 6,4 % gesunken. Die zukünftige Bestandsentwicklung ist derzeit nicht absehbar. Hierzu wird auf die Abhängigkeit einer erfolgreichen Larvendrift von klimatischen Verhältnissen hingewiesen (vgl. Antwort 1).

Zu 4:

Aufgrund der vorgenannten Bedeutung klimatischer Verhältnisse insbesondere für den marinen ersten Lebensabschnitt des Aals ist die Prognose der zukünftigen Bestandsentwicklung schwierig. In Südeuropa (vor allem Frankreich, Spanien) und Großbritannien kommen aufgrund der Strömungsverhältnisse auch derzeit noch mehr Aale an als z. B. in Deutschland. Um aber auch in Gebieten mit geringerem Larvenzug den Aalbestand zu erhalten und zugleich eine Blankaalabwanderung aufrecht zu erhalten, sind hier Besatzmaßnahmen derzeit das einzige Mittel, die fast fehlende natürliche Rekrutierung auszugleichen.

Zu 5:

In Deutschland werden schon seit über 100 Jahren Besatzmaßnahmen mit Aalen in Fließgewässern durchgeführt, da zahlreiche Querbauwerke zur Stauhaltung und Landesentwässerung Jungaale am Erreichen der Aufwuchsgewässer hindern. Aufgrund des starken Rückgangs des natürlichen Glasaalzuzugs ist Besatz seit Jahrzehnten das einzige Mittel, die Aalbestände in niedersächsischen Binnengewässern aufrecht zu erhalten und damit auch eine Blankaalabwanderung zu gewährleisten. Nur aufgrund der Besatzmaßnahmen überschreitet derzeit die Blankaalabwanderung z. B. in den Flussgebieten Ems und Weser noch die von der EU geforderte Mindestabwanderungsrate von 40 % der Biomasse des Referenzwertes.

Zu 6:

Derzeit trägt die Fischerei die Besatzmaßnahmen weitgehend allein. Ein Fangverbot würde dazu führen, dass kaum noch Besatzmaßnahmen finanziert und getätigt würden, was innerhalb des nächsten Jahrzehnts zu einem drastischen Rückgang der Aalbestände in den betroffenen Flussgebieten führen würde (vgl. Antwort 7).

Zu 7:

Nach Modellrechnungen, die unter Berücksichtigung sowohl der fischereilichen Erträge als auch der Besatzmaßnahmen erfolgten, würde die Blankaalabwanderung aus niedersächsischen Flussgebieten nach einem sofortigen Fangverbot nur kurzfristig ansteigen und bereits nach wenigen Jahren unter das jetzige Niveau sinken, um letztlich praktisch zusammenzubrechen. Dies zeigt die Bedeutung von Besatzmaßnahmen.

Zu 8:

Besatzmaßnahmen können derzeit die fehlende natürliche Rekrutierung unmittelbar ausgleichen und sind daher als Maßnahme zu favorisieren. Gleichwohl ist vor dem Hintergrund der unklaren zukünftigen Entwicklung des Glasaalaufkommens die langfristige Verfügbarkeit von Besatzmaterial unsicher. Daher sollten flankierend auch Maßnahmen zur Reduktion weiterer Mortalitätsfaktoren, wie Kraftwerksturbinen oder einem weiter zunehmenden Kormoranbestand, ergriffen werden.

Zu 9:

Ein Fangverbot für Aal wäre vor dem Hintergrund, dass der Aalbesatz in Niedersachsen von der Erwerbs- und Sportfischerei getragen wird und damit den Beitrag niedersächsischer Gewässer an der Blankaalproduktion Deutschlands maßgeblich gewährleistet (vgl. Antwort 5), kontraproduktiv.

Für die Mehrzahl der niedersächsischen Binnenfischereibetriebe fußt die wirtschaftliche Existenz zu wesentlichen Teilen auf dem Aalfang. Ein Aalfangverbot würde daher die Existenz dieser Betriebe gefährden. Für einen Teil der Angelfischer ist der Aal ebenfalls Zielart, ein Fangverbot wird vermutlich zu einem Rückgang von Mitgliederzahlen der Fischereivereine führen.

Zu 10:

Derzeit enthalten die Aal-Bewirtschaftungspläne für die deutschen Flusseinzugsgebiete als Maßnahme eine Erhöhung des Mindestmaßes sowie das Aufrechterhalten des bisherigen Besatzes, wobei zur Erhöhung des Besatzes eine Förderung mit Mitteln des Europäischen Fischereifonds (EFF) vorgesehen ist.

Weitere Maßnahmen z. B. zur Reduktion der durch Wasserkraftwerke bedingten Mortalitäten werden auch im Rahmen der Umsetzung der EG-WRRL verfolgt. So werden in einem derzeit laufenden Projekt des Umweltbundesamtes an der Weser Möglichkeiten einer aalfreundlicheren Wasserkraftnutzung erarbeitet.

Zukünftig sind bei grenzübergreifenden Flussgebieten wie der Ems internationale Bewirtschaftungspläne zu erstellen. Die Genehmigung der deutschen Bewirtschaftungspläne durch die KOM muss jedoch abgewartet werden, bevor konkrete Maßnahmen abgestimmt werden können.

Die Sicherstellung der Nutzung von zukünftig 60 % der gefangenen Glasaale für Besatzzwecke bis 2013 durch VO (EG) 1100/2007 sowie die Genehmigungspflicht von Ausfuhren aufgrund der Listung des Aals in CITES Anhang II sollte zukünftig dem Verkauf von Glasaal z. B. nach Südostasien reduzieren.

Eine Listung in CITES Anhang I würde das Einstellen des internationalen Handels bedeuten. Damit wäre jedoch auch der Zukauf von Glasaalen für Besatzzwecke aus Ländern, in denen noch Glasaalzug erfolgt, unmöglich. Ein Erliegen der Besatzmaßnahmen wäre die Folge, was wiederum einen weiteren Rückgang der Aalbestände in deutschen Fließgewässern nach sich ziehen und somit dem Erreichen der von der Aal-VO geforderten Mindestabwanderung von Blankaalen entgegen stehen würde.

Hans-Heinrich Ehlen